Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 107 (1981)

Heft: 48

Rubrik: Es war einmal...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es war einmal ...

Es war einmal - an einer Mobilmachungsübung. Da die Bahnbenützung untersagt war, besammelten sich viele mit vollbepackten Fahrrädern am vorgeschriebenen Sammelplatz, um von da in den Abschnitt der Kompanie zu gelangen. Paketweise, wie man so schön sagte, fuhr man Richtung Langenbruck. In unserer Gruppe war auch einer «vom Teig», wie man gewisse Basler Familien bezeichnet.

Kamerad aus besserem Holz vom Rad. «Do unde isch e Wäldli; und in sällere Villa wohnt my Dante. Dert gits kaibe guete Moscht.»

Wir folgten der verlockenden Einladung und suchten den Schatten. Der Kamerad tauchte bald mit einer Kanne Süssmost auf. Für jeden gab es einen Becher voll. Als die Brotsäcke aufgeschnallt waren, sagte der Spender: «'s macht fir jede fufzig Santim», und begann einzusammeln. Mit sauren Mienen be-Die Mittagshitze setzte uns hart zahlten wir den Süssen und

zu. Kurz vor Liestal stieg der fluchten innerlich. Im Laden Hauptmann zu ihm: «Loose Sie, zahlte man damals gleich viel für einen Liter. Während der Gefreite Geld und Kanne ins Herrschaftshaus trug, liess ihm einer die Luft aus den Pneus. Dann verduftete die Gruppe, ohne seine Rückkehr abzuwarten.

Bei der Ankunft meldeten wir uns auf dem Kommandoposten und erzählten natürlich auch, warum der Gefreite später eintreffe. «Rächt hänner gha!» sagte der Hauptmann. «Wenn aine jede Sunntig in d Kirche goht ... äba! Dä soll mer numme ko.» Als der Nachzügler eintrudelte, sagte der

Gfreite, Sie hän grad no Zyt fir Gleesli Siessmoscht in der Baiz. Denn fahre Sie mit däm Bifähl do uf Bärewyl zum dritte Zug. Abträtte!»

Er wurde später Grossrat und bekleidete einen wichtigen Posten in der Industrie. Süssmost soll er, dem Vernehmen nach, allerdings keinen mehr getrunken haben. Doch ein guter Kirchgänger war er nach wie vor.

Adolf Heizmann

